

Aus den Museen



Foto: Wolfgang Lackner

Sammeln gehört zu den Grundaufgaben von Museen. Auch in den Tiroler Landesmuseen wird gesammelt und vor allem im Bereich des Ferdinandeums freuen wir uns immer wieder über die Unterstützung, die uns von Seiten des Vereins zuteil wird. Auch hier zeigen sich die guten Seiten der Betriebsgesellschaft, denn diese bewirkt mit der Miete, die sie für Haus und Sammlung zahlt, einen verlässlichen und nicht unwesentlichen Mittelzufluss an den Verein.

Dennoch – und ich darf sagen: glücklicherweise! – hat das Ferdinandeum Tirol weit einen so wichtigen und gefestigten Namen, dass viele Menschen uns ihre „guten Stücke“ als Geschenk oder als Dauerleihgabe zur Verfügung stellen. Sie wissen, dass diese hier gut verwahrt, fachlich sauber betreut und der Allgemeinheit in Ausstellungen und Publikationen oder zur Forschung zur Verfügung gestellt werden. So war auch der von uns mit initiierte Aufruf, Relikte des Ersten Weltkrieges zur Verfügung zu stellen, ein großer Erfolg. Über 100 Bürgerinnen und Bürger übergaben uns Gegenstände aus ihrem Besitz, die nunmehr für die Ausstellung im kommenden Jahr zur Verfügung stehen werden. Sie werden erfasst und zugeordnet und manche Information war auch für die Schenkenden oder Leihgeber neu und aufschlussreich.

Die Tiroler Landesmuseen und mit ihnen das Ferdinandeum mit seinen umfänglichen Sammlungen kommen so auch durch aktive Einbindung der Bevölkerung ihrem Auftrag, die dingliche Überlieferung der Geschichte und der Kultur Tirols sicherzustellen, nach. Und es bindet die Museen und die Bewohner des Landes fester zusammen, bildet Anknüpfungspunkte mit persönlicher Geschichte und ist notabene eine der Grundpfeiler der Geschichte des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum: einen Großteil der Sammlungen des 19. Jahrhunderts bildeten Schenkungen von Vereinsmitgliedern. Wenn Sie also Gegenstände haben, von denen Sie der Meinung sind, dass sie ins Museum gehören, dann zögern Sie bitte nicht, uns anzusprechen. Wir freuen uns auf Sie – und auf die Exponate.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer!
Ihr Wolfgang Meighörner

Joseph Anton Koch – Der erste Nazarener?

Helena Pereña



Joseph Anton Koch, Serpentara-Landschaft mit Zug der Hl. Drei Könige, 1820
Foto: © Stiftung Museum Kunstpalast – Horst Kolberg/ARTOTHEK

Tobende Wasserfälle und scharfkantige Berge, liebliche Almen und unberührte Wälder: Joseph Anton Koch (1768–1839) ist als Maler beeindruckender Landschaften berühmt. Kaum bekannt ist dagegen, dass auch das religiöse Sujet in seinem Werk eine herausragende Rolle spielt – und das keineswegs nur als Staffage, die den Rang seiner Landschaftsmalerei heben soll. Insbesondere mit seinen Zeichnungen erweist sich Joseph Anton Koch vielmehr als Wegbereiter einer neuen religiösen Kunst, die sich ab dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts mit den Nazarenern als bahnbrechend erweist. Die Neuerungen, die gemeinhin dieser aus

dem 1809 gegründeten „Lukasbund“ hervorgegangenen Künstlergruppe zugeschrieben werden – die Wiederbelebung der religiösen Malerei und die Orientierung an der mittelalterlichen Kunst – bereitete Joseph Anton Koch in seinem Werk vor. Denn noch vor den Nazarenern entdeckt Koch das religiöse Thema neu. Auch die Frage nach der Beziehung Kochs zum „tirolischen Nationalmuseum“ ist nicht nur sammlungsgeschichtlich, sondern auch zeithistorisch relevant. Von den ersten Ankäufen bis zur Miteinbeziehung von Kochs Büste auf die prominente Fassade wird ein zwiespältiges Verhältnis zwischen Künstler und Institution offenbart, das teilweise im Kontext des Nationalismus im 19. Jahrhundert zu sehen ist. Auch in diesem Punkt lässt sich Koch mit seinen Kollegen, den Nazarenern, vergleichen.

Joseph Anton Koch – Der erste Nazarener?
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
26. September 2014 – 11. Jänner 2015
Eröffnung: 25. September, 18 Uhr

April 1914 – Tirol vom Frieden in den Krieg

Isabelle Brandauer und Saskia Danae Nowag



Mobilisierung der Soldaten in Güter- und Viehwagons nach Galizien und auf den Balkan. Foto: Bergiselstiftung

Der Alt-Kaiserjägerclub und die Bergiselstiftung widmen ihre diesjährige Sonderausstellung im TIROL PANORAMA mit Kaiserjägermuseum dem Ersten Weltkrieg. Historische Objekte, Bilder und Texte führen den Besuchern die Ereignisse des Jahres 1914 aus der Perspektive Tirols vor Augen.

Die Ausstellung beginnt mit einem Überblick über die militärische Organisation Österreich-Ungarns in Friedenszeiten. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg waren Tiroler Soldaten, egal ob Kaiserjäger oder Kaiserschützen, bei

ihren Gebirgseinsätzen alpinen Gefahren ausgesetzt. Die Waffen des Heeres, die Uniformierung und die Ausrüstung werden in einem weiteren Themenblock vorgestellt. Der zweite Teil der Ausstellung beleuchtet den Beginn des Ersten Weltkrieges, die Mobilisierung und den Ausmarsch der Tiroler Truppenkörper. Ihre ersten Einsätze bringen diese an die Fronten gegen Russland und Serbien. Österreichisch-ungarische Truppen treffen dort auf kriegserfahrene, in gut getarnten Schützengräben liegende Armeen. Die unerwartet vielen Toten der ersten Kriegsmonate trübten die Kriegseuphorie der ersten Stunde.

Die Ausstellung endet mit einem Blick auf die Schlachtfelder Galiziens und den grausamen Karpatenwinter bis zum Frühjahr 1915. In nur wenigen Kriegsmonaten wurden tausende Soldaten zu „namenlosen“ Gefallenen und Kriegsinvaliden, Frauen zu Witwen und Kinder zu Waisen. Letztendlich hatte das Leid des Krieges damit auch das Hinterland erreicht. Das historische Fotomaterial soll daher den Wert des Friedens deutlich machen.

April 1914 – Tirol vom Frieden in den Krieg
DAS TIROL PANORAMA mit Kaiserjägermuseum
bis 30. November

Junges Aufsichtsratsquartett gewählt

Werner Plunger und Renate Telser



Am 12. Juni dieses Jahres fand die turnusmäßige Mitgliederversammlung unseres Vereins statt. Einer der Tagesordnungspunkte war dabei die Neuwahl des Aufsichtsrats für die Funktionsperiode 2015 bis 2019. Der Revitalisierung unseres Leitbilds entsprechend wurde der Mitgliederversammlung ein junges, fachlich außerordentlich kompetentes „Quartett“ vorgeschlagen, das *per acclamationem* einstimmig gewählt wurde. Dem paritätisch neu besetzten Aufsichtsratssteam gehören Mag.^a Silvia Höller, Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Ao. Univ.-Prof. Dr. Lukas Madersbacher und Dir. Dr. Vito Zingerle an.

Die Kunsthistorikerin Mag.^a Silvia Höller leitet seit 2002 die RLB Kunstbrücke in Innsbruck (Galerie der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG) und ist als freie Kuratorin tätig.

Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Julia Hörmann-Thurn und Taxis studierte Geschichte in Innsbruck und Wien. Am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie ist sie Assistenzprofessorin mit dem Schwerpunkt Geschichte des Mittelalters.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Lukas Madersbacher studierte Geschichte und Kunstgeschichte in Innsbruck und Wien

und habilitierte 2001. Seine zahlreichen Publikationen widmen sich v. a. der europäischen Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts sowie den Künstlern Jan van Eyck, Michael Pacher oder Albrecht Dürer.

Seit 2005 ist Dr. Vito Zingerle Direktor des Naturmuseums Südtirol in Bozen. Neben seines Doktoratsstudiums in Naturwissenschaften absolvierte er einen Lehrgang in Museumsmanagement in München sowie einen General Management Universitätslehrgang in Salzburg.

Der Vorstand ist stolz, mit so kompetenten Persönlichkeiten künftig gemeinsam die Geschicke des Vereins leiten zu können, wobei auch durch die weitere Mitwirkung von Univ.-Prof. RA Dr. Franz Pegger die Kontinuität mit dem Gründungsvorstand gewahrt bleibt. Für Herbst ist eine erste Arbeitssitzung geplant, bei der die bisherige Arbeit evaluiert und neue Ziele hinsichtlich Leitbild, Ankaufstrategie, Kooperation Verein/Land Tirol und Sponsorensuche gemeinsam formuliert werden sollen. Weiters konnte bei der Versammlung über einen erfreulichen Nettozuwachs von 38 Mitgliedern berichtet werden, damit stehen wir derzeit bei 2.888 Mitgliedschaften. Das Bemühen um die Tiroler Gemeinden, die Familien und die Jugend bleibt weiterhin vorrangiges Ziel. Nachdem die 3.000. Mitgliedschaft in greifbare Nähe rückt, macht sich der Verein bereits über einen besonderen Willkommensgruß für diese Mitgliedschaft Gedanken.

Mag.^a Dorit Friedbichlers Ausführungen zum Jahresabschluss bestätigten dem Verein auch für 2013 ein solides wirtschaftliches Ergebnis. Die Versammlung entlastete mit einstimmigem Beschluss die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und stimmte einstimmig dem Vorschlag 2014 zu. Weitere Details über diese erfreuliche und gut besuchte Mitgliederversammlung finden Sie unter: www.ferdinandeum.at

Der neue Aufsichtsrat des Vereins (v.l.n.r.):
Dr. Vito Zingerle (Direktor des Naturmuseums Südtirol),
Mag.^a Silvia Höller (Künstlerische Leiterin der RLB Kunstbrücke),
Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Julia Hörmann-Thurn und Taxis (Universität Innsbruck) und Ao. Univ.-Prof. Dr. Lukas Madersbacher (Universität Innsbruck)

Alte Mineralien- und Fossilienammlung erworben

Walter Ungerank

Maximilian Schatz (1901–1967) aus Seefeld machte nach seinem Pflichtschulabschluss die Ausbildung zum Ingenieur. Im Jahre 1922 begann er seine Arbeit im Bergbau als Steiger und Obersteiger. Durch seine Qualifikation wurde er 1933 Betriebsassistent, Betriebsleiter und ab 1952 Bergverwalter im Ichthyolbergwerk Maximilianhütte in Seefeld. Dort wurde seit dem 14. Jahrhundert Ölschiefer abgebaut und daraus das Arzneimittel Ichthyol gewonnen. 1964 wurde der Bergbau eingestellt.

Mineralien interessierten Schatz bereits in seiner Jugend sehr. Früh legte er eine eigene Sammlung an. In einem Holzschrank mit acht Schubladen und einem gut ausgeklügelten Verschlusspatent (Einhebel-Schlossverriegelung) begann er, seine Schätze zu hüten. Zu Beginn erwarb er offensichtlich einige Exemplare aus namhaften Mineralienhandlungen wie von der Fa. Krantz aus Bonn, von Dr. Theodor Schuchardt aus Görlitz und der Bayr. Petrefact & Mineral. Compt. aus Weißenburg in München. In einer Schublade befinden sich zahlreiche Fossilien.

An einer Muschel ist die Jahreszahl 1896 zu lesen, an einem Mineral ist vermerkt, dass es sich um ein Geschenk von 1910 handelt. Sämtliche Mineralien sind in grünen Schächtelchen untergebracht. Die Beschriftung der rund 850 Stücke erfolgte meist auf etwas dickerem Karton mit Nummer, chemischer Formel, Kristallsystem, Fundort und Bemerkungen. Leider fehlt der dazugehörige Katalog, jedoch sind sämtliche Mineralgruppen von Elementen bis zu Sulfiden vertreten. Sehr interessant sind auch eine Steinzeit-Lanzenspitze aus Amerika und eine Feuersteinklinge als prähistorischer Fund.

Maximilian Schatz starb im Alter von 66 Jahren und wurde im Friedhof Seefeld beigesetzt. Durch intensive Forschungsarbeit und Beschäftigung mit Heimatkunde konnte Heinz Strasser aus Seefeld diese umfangreiche Mineraliensammlung vor der Aufspaltung und dem Verfall retten. Durch den jahrzehntelangen Kontakt zu vielen Mineraliensammlern im In- und Ausland gelang es mir, diese in ihrem Umfang und ihrer Dokumentation einmalige Sammlung Anfang 2014 für den Verein zu erwerben.



Abb. oben: Steinzeit-Lanzenspitze aus der Sammlung Schatz
Abb. unten: Die Mineral- und Fossilienammlung umfasst rund 850 Objekte.
Fotos: Stefan Heim